

## Jesu Kreuzigung und Tod

32 Es wurden aber auch andere hingeführt, zwei Übeltäter, dass sie mit ihm hingerichtet würden.

33 Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken.

34 [Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!] Und sie verteilten seine Kleider und warfen das Los darum.

35 Und das Volk stand da und sah zu. Aber die Oberen spotteten und sprachen: Er hat andern geholfen; er helfe sich selber, ist er der Christus, der Auserwählte Gottes.

36 Es verspotteten ihn auch die Soldaten, traten herzu und brachten ihm Essig

37 und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber!

38 Es war aber über ihm auch eine Aufschrift: Dies ist der Juden König.

39 Aber einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns!

40 Da antwortete der andere, wies ihn zurecht und sprach: Fürchtest du nicht einmal Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist?

41 Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan.

42 Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!

43 Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.

44 Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde,

45 und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei.

46 Und Jesus rief laut: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, verschied er.

47 Als aber der Hauptmann sah, was da geschah, pries er Gott und sprach: Fürwahr, dieser Mensch ist ein Gerechter gewesen!

[48](#) Und als alles Volk, das dabei war und zuschaute, sah, was da geschah, schlugen sie sich an ihre Brust und kehrten wieder um.

[49](#) Es standen aber alle seine Bekannten von ferne, auch die Frauen, die ihm aus Galiläa nachgefolgt waren, und sahen das alles.

Liebe Gemeinde,

Jesus ist der erste Märtyrer der Christenheit. Er war nicht der einzige der gekreuzigt wurde. Schon an diesem Karfreitag vor 2000 Jahren wurden zwei andere mit ihm gekreuzigt.

Es heißt die zwei wurden zu Recht hingerichtet, Jesus aber obwohl er ohne Schuld war.

Vor Jesus und nach ihm wurden unzählige Menschen im römischen Reich gekreuzigt. Es war eine übliche Todesstrafe. Besonders für Aufrührer und Aufständische.

Es wird davon berichtet wie bereits hundert Jahre vor der Kreuzigung Jesu in Rom nach der endgültigen Niederlage des aufständischen Sklavenheerführers Spartacus an einem einzigen Tag um die 6.000 seiner Anhänger entlang der Via Appia von Rom bis Capua auf diese Weise hingerichtet wurden.

Römische Bürger durften nicht gekreuzigt werden. Sie galt als schmachvoller Sklaventod.

Der Geschichtsschreiber Josefus berichtet, dass nach dem Tod des Königs Herodes im Jahre vier vor Christus auch viele Israeliten auf diese Weise hingerichtet wurden, weil sie ein jüdisches Königtum in Palästina aufrichten wollten.

Das Verbrechen, das man Jesus vorwirft ist genau das: An seinem Kreuz hängt ein Schild mit den Buchstaben INRI was eine Abkürzung für Jesus von Nazareth, König der Juden ist.

Auch in ihm meinte man einen Aufrührer zu sehen. Immerhin war er mit vielen seiner Anhänger in Jerusalem am Palmsonntag eingezogen und die Menschen der Stadt bereiteten ihm einen großen Empfang.

Sie breiteten ihre Kleider auf der Straße aus und legten Palmwedel daneben und schwenkten sie in der Luft damit Jesus in der Stadt empfangen wurde wie ein König, für den man einen roten Teppich ausrollt.

Jesus wollte aber keinen Aufstand anzetteln. Nichts lag ihm ferner. Seine Botschaft war der Frieden, die Nächstenliebe und sogar die Feindesliebe.

Den Herrschenden war das suspekt. Jemand, der so viele Menschen hinter sich versammeln kann, ist gefährlich, egal was auch immer er sagen und predigen mag.

Er wurde verhaftet, verhört und gefoltert und gleich am nächsten Tag wurde das Todesurteil über ihn verhängt und die sofortige Vollstreckung angeordnet.

An diesem Punkt beginnt der Bericht des Evangelisten Lukas. Zwei Dinge nimmt Lukas besonders in den Blick. Einmal ist es das Gespräch Jesu mit den beiden mit verurteilten Verbrechern und der Spot seiner Widersacher.

Die Oberen sagen, er hat anderen geholfen und jetzt kann er sich nicht einmal selber helfen. Wenn wirklich der Christus, der Sohn Gottes ist, dann soll er doch vom Kreuz heruntersteigen und uns seine Macht demonstrieren.

Auch die Soldaten, die Jesus in seiner Todesstunde noch einen Schwamm Essig reichen wiederholen den Spot.

Bist du der Juden König, so hilf dir selber!

Obwohl ihm diese Soldaten schreckliche Gewalt angetan haben, ihn verspotten und nun seine Kleider unter sich aufteilen, betet Jesus am Kreuz: Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun.

Jesus ist nicht gekommen um seine Macht zu demonstrieren. Er ist zu uns Menschen gekommen um unser Leben unsere Freude und auch unsere Leiden zu teilen.

Er stirbt den Tod, den alle Menschen sterben müssen. In Jesus ist Gott von seinem Thron herabgestiegen, damit wir frei sein können.

Diese Befreiung gilt für alle Menschen, auch für die, von denen wir meinen, dass sie es nicht verdient hätten.

Selbst für die Verbrecher an den Kreuzen neben Ihm hat er ein gutes Wort.

Einer der beiden Verbrecher hat auch nur Spot für Jesus übrig. Auch er sagt, wenn du der Sohn Gottes bist, dann steig doch runter vom Kreuz und hilf dir selbst.

Der andere aber erkennt zwei Dinge. Ihm ist klar, dass er nicht zu Unrecht ans Kreuz genagelt wird. Er hat schwere Schuld auf sich geladen und erwartet jetzt seine gerechte Strafe.

Er erkennt, dass Jesus ohne Schuld ist und spürt, dass er es mit dem Sohn Gottes zu tun hat.

Er bittet ihn: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!

Und Christus zögert keine Sekunde und antwortet dem Verbrecher am Kreuz:

Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.

Keine Sünde, keine Verfehlung kann groß genug sein, dass sie Gott nicht vergeben könnte. Auch für den Verbrecher, der schwere Schuld auf sich geladen hat, gibt es einen direkten Weg ins Paradies.

Das ist es, was Jesus so besonders macht. Nicht seine Macht vom Kreuz zu steigen, die er wohl gehabt hätte, aber nicht in Anspruch nahm.

Es geht um die Macht der Vergebung. Die Macht etwas, was kaputtgegangen ist, wieder aufzurichten und etwas was schief gelaufen ist wieder gerade zu rücken.

Martin Luther wurde nicht müde immer wieder diese Macht der Vergebung Gottes in das Zentrum seiner Theologie zu rücken.

Die Entdeckung der Gnade Gottes, war seine reformatorische Erkenntnis.

Selten tritt diese Gnade so deutlich zu Tage wie gerade in diesem Satz, den Jesus zu dem Verbrecher spricht, der neben ihm gekreuzigt wird:

Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.

Wenn wir an Menschen denken, die uns böses wollen oder wollten, so wie die Soldaten, die Jesus verspotteten und seine Kleider unter sich aufteilten, dann kommt uns so ein Satz nicht so leicht über die Lippen.

Wir denken eher, der soll bleiben wo der Pfeffer wächst, mit dem will ich nie mehr was zu tun haben, wenn dem etwas übles geschehen sollte, dann werde ich sicher keine Trauer tragen, geschieht dem doch recht.

Jesus aber bittet um Vergebung für seine Widersacher und nimmt einen Verbrecher mit ins Paradies.

Wer will im Paradies schon auf Verbrecher, böse Menschen und Spötter treffen?

Jesus macht da keinen Unterschied. Dem einen Verbrecher am Kreuz hilft es, dass er Einsicht in seine eigene Fehler zeigt. Er empfindet, die Strafe, die ihm auferlegt ist als gerecht.

Man sagt, der Weg zur Hölle sei mit guten Vorsätzen gepflastert. Umgekehrt gilt: Die Einsicht in die eigenen Fehler ist der erste Schritt auf dem Weg ins Paradies.

Jesus hat einmal gesagt, dass es leichter ist, den Splitter im Auge seines Bruders zu erkennen, als den Balken im eigenen Auge.

Wir zeigen gerne mit dem Finger gerne von uns weg auf andere Leute. Der Verbrecher am Kreuz denkt über sein eigenes Leben nach, zeigt Einsicht und gelangt so ins Paradies.

Irgendwie wird es spürbar für die unter dem Kreuz, die in der Nähe stehen, dass hier etwas ganz besonderes etwas ganz außergewöhnliches passiert.

Der Evangelist Lukas berichtet:

Als aber der Hauptmann sah, was da geschah, pries er Gott und sprach: Fürwahr, dieser Mensch ist ein Gerechter gewesen!

Der Hauptmann hat eine Ahnung davon, was dort eben gerade geschehen ist. Er erkennt noch nicht die ganze Wahrheit aber er spürt, dieser Jesus am Kreuz ist kein Mensch wie jeder andere.

Von ihm geht eine Macht aus, die größer ist als alles andere. Es ist aber nicht die Macht sich selbst zu helfen, oder die Macht seine eigene Stärke zu demonstrieren, sondern die Macht der Vergebung und der Gnade Gottes.

Amen